

Die Boheme von der Wuhrstrasse

Im alten Zürcher Güterbahnhof erinnern Arbeiten des Künstlerpaars Trudi Demut und Otto Müller an eine fast vergessene Künstlergeneration.

Von Feli Schindler

Die Namen könnten nicht schweizerischer sein, doch ihre Kunst ist alles andere als helvetischer Durchschnitt. Otto Müller (1905-1993) und seine Lebensgefährtin Trudi Demut (1927-2000) stehen in der Lagerhalle des alten Güterbahnhofs als lebensgrosse Holzfiguren Spalier, gesägt und bemalt vom Zürcher Zeichner Robert Honegger. Links empfängt Trudi die Besucher, das einstige Au-pair-Mädchen, das in London auf den Geschmack der Kunst kam, als «Bürofräulein» arbeitete und beim 22 Jahre älteren Bildhauer und nachmaligen Lebenspartner in die Lehre ging. Eine kräftig gebaute Frau in Arbeitsschürze, mit feinem Lächeln und fast schüchternem Blick hinter runden Brillengläsern.

Rechts steht der Arbeitersohn und Autodidakt Otto Müller, der als Knabe die Skulpturen des klassischen Altertums im Lichthof der Universität studierte, bei Karl Geiser sein Handwerk perfektionierte und in den 50er-Jahren als einer der ersten Bewohner in die Atelieregemeinschaft für Maler und Bildhauer an der Wuhrstrasse einzog. Ein strammer Marxist mit einem etwas spöttischen Blick. «Ich sehe den feinen Intellektuellenkopf und den zwischen Staunen und Revolte wechselnden, immer frontalen Blick», schrieb Paul Nizon einst über seinen Freund.

Das Prinzip von Yin und Yang scheint bei Müller/Demut geradezu idealtypisch zu funktionieren, das zeigt der in Gipsweiss gestaltete Auftakt der Werksschau sehr schön: hier die wuchtigen, abstrakt-geometrischen Reliefs des Meisters, dort die zarten Fabelwesen und hauchdünnen Figuren seiner Schülerin.

Hulda Zumstein und Frau Welt

Der im Güterbahnhof stationierte Architekt Ralph Baenziger, der sich ums Erbe der beiden Künstler kümmert, führt mit Leidenschaft durch die wie eine Werkstattsschau konzipierte Ausstellung. «Das ist der Kopf von Müllers Mutter, hier eine ehemalige Geliebte, und weiter hin-



Zwischen Abstraktion und Figuration: Werke von Otto Müller. Foto: Doris Fanconi

ten sieht man Hulda Zumstein aus der Kronenhalle», erklärt er. Man mäandert durch Müllers Arbeiten, die sich zwischen Abstraktion und Figuration bewegen. Das abstrakte Altarbild für den Andachtsraum der Hochschule St. Gallen, ein Entwurf für das wunderbare Paar-Relief aus der Zürcher Grünau und immer wieder die schmale «Frau Welt» mit ausgebreiteten Armen sowie die kahlen Riesenköpfe mit ihren typisch langen Halsen bevölkern die alte Lagerhalle. Stets ging es dem über Jahre an seinen Archetypen arbeitenden Plastiker um

die «mögliche Darstellung des Menschen» und ums Ringen mit der Form.

Trudi Demut, die sich im Güterbahnhof auch als Malerin von unzähligen Wolkenbildern entpuppt, erweist sich vor allem als sensible Plastikerin. Seltene Tische mit konvexen Wölbungen, Menschen wie Stelen und schlichte Tafelobjekte zeugen von ihrem gestalterischen Feingefühl. Ihre Arbeiten wirken so zeitlos modern, als ob sie gestern geschaffen worden wären. Dass die Zürcher Künstlerin Zilla Leutenegger mit einer Installation Demuts Brunnen am

Werdplatz eine witzige Hommage widmet, gehört zu einer der vielen Überraschungen in der hochkarätigen Ausstellung. Eine Überblicksschau würdigt zusätzlich die erste Generation Wuhrsträsser von Friedrich Kuhn bis Otto Morach. Sie zeigt, dass die etwas in Vergessenheit geratene Zürcher Boheme mit gutem Grund ihren Platz in der lokalen Kunstgeschichte einfordern darf.

Bis 18. 8. verlängert. Drei weitere Ausstellungszyklen ab 23. 8. bis 31. 12. www.demut-mueller.ch

Agenda



Hommage an Otto Müller und Trudi Demut

Poetische Fabelwesen und Fantasiegebilde von Trudi Demut (Bild) sowie die kahlen Riesenköpfe mit ihren typisch langen Halsen von Otto Müller bevölkern den Zürcher Güterbahnhof. Architekt Ralph Baenziger, der sich ums Erbe des Künstlerpaars kümmert, hat für diese Sonderschau in der Ausstellung Leihgaben vieler Privatsammler und der Stadt Zürich zusammengetragen. Trudi Demut (1927-2000) war Schülerin, Weggefährtin und Freundin Otto Müllers (1905-1993). Beide gehörten neben Max Truninger und Otto Tschacher, Silvio Mattioli und anderen zur Künstlerkolonie Wuhrstrasse, die ebenfalls einen Platz in der Retrospektive einnimmt. Bis 18. 8. www.demut-mueller.ch. Güterbahnhof, 15-19 Uhr.